



**Kreuz
gemeinde
witten**

Der Friedensbote

Ev.-Lutherische Kreuzgemeinde Witten

110. Jahrgang · Nr. 5
15. Oktober bis 15. Dezember 2025
www.kreuzgemeinde-witten.de

Inhalt:

Seite 4: Segnungsgottesdienst
Seite 11: Bischof em. Abromeit im Interview
Seite 23: Konzert Dortmunder Oratorienchor

Konzert „News from Messiah“ am 21. September 2025

„Im Jahr 1741 erleidet Georg Friedrich Händel historischen Quellen zufolge eine gesundheitliche und berufliche Lebenskrise. Als ihm ein Freund das Libretto zum Messias gibt, eine Zusammenstellung von Bibelstellen aus dem Alten und Neuen Testament rund um den Messias, ist Händel so begeistert, dass er in nur drei Wochen das Oratorium „Der Messias“ komponiert. Musik, die bis heute immer wieder aufs Neue Trost und Lebensfreude

spendet. Diese Musik hilft, in Krisenzeiten zu bestehen! ... 1992 initiieren Musiker*innen rund um den Musikproduzenten Quincy Jones die Bearbeitung von Händels „Messias“. Das Ergebnis ist „Handel's Messiah: A SOULFUL

CELEBRATION“ – 16 Messias-Stücke im Gewand unterschiedlicher afro-amerikanischer Stilistiken. Es entsteht eine für die 90er völlig neue und sowohl musikalisch und theologisch als auch politisch äußerst kraftvolle Fusion afroamerikanischer und europäischer Kirchenmusik ...

„Auf der Basis der Originalmusik Händels verbinden wir die barocke Musik Händels sowohl mit den Bearbeitungen der ‚Soulful Celebration‘ als auch mit Bearbeitungen, Kompositionen und Improvisationen aus den Reihen der ProVocals ...“ schreibt Chorleiterin Steffi Buyken, Köln im Programmheft des Konzertes.

Wie sehr es gelungen ist, mit dieser Musik Menschen zu begeistern, das konnten viele Besucher*innen in der vollbesetzten Kreuzkirche erleben. Einigen fiel es sichtlich schwer, nicht mitten in der Musik aufzuspringen und vor Begeisterung zu tanzen. Und natürlich: Das große „Halleluja“ am Schluss brachte die Kirche zum Beben! – Danke für dieses großartige Erlebnis.



Es war einmal ein Bauer, der steckte jeden Morgen eine Handvoll Bohnen in seine linke Hosentasche. Immer, wenn er während des Tages etwas Schönes erlebte, wenn ihm etwas Freude bereitete, er einen Glücksmoment empfunden hatte – etwas, wofür er dankbar war –, nahm er eine Bohne aus der linken Hosentasche und gab sie in die rechte.

Am Anfang kam das nicht häufig vor. Aber von Tag zu Tag wurden es mehr Bohnen, die von der linken in die rechte Hosentasche wanderten. Der Duft der frischen Morgenluft, der Gesang der Amsel auf dem Dachfirst, das Lachen seiner Kinder, das nette Gespräch mit einem Nachbarn – immer dann kam eine Bohne von der linken auf die rechte Seite.

Bevor er am Abend zu Bett ging, betrachtete er die Bohnen in seiner rechten Hosentasche. Er erinnerte sich an die Momente des Glücks und der Freude. Dann sagte er Gott „Danke“ und schlief zufrieden und glücklich ein.

Im Familiengottesdienst zum Erntedank haben wir mit dieser Geschichte unsere Dankbarkeit thematisiert. So viele Gründe haben wir, Gott dankbar zu sein für reichen Segen, wie ihn die vielen Kürbisse auf dem Titelbild andeuten. Sie stehen sinnbildlich für eine wieder einmal reiche Ernte in unserem Land!

Und mit dem Wort aus dem Buch des Propheten Jesaja 58,7: **„Teil dein Brot mit dem Hungrigen, nimm die Armen und Obdachlosen ins Haus auf. Wenn du einen nackt siehst, bekleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Nächsten!“** wurde uns deutlich: Dankbarkeit



wirkt sich konkret aus in der Hinwendung zum Mitmenschen, der unsere Hilfe braucht.

*In diesem Sinne dankbar und fröhlich grüßt Euch / Sie alle,
Euer / Ihr Hinrich Schorling*





Froh und ansprechend war er, der **Segnungsgottesdienst am 31. August**. Mit kindgerechten Liedern, teilweise vom Kinderchor vorgetragen, begleitet von Bläsern und Gitarre zum Mitsingen, wurden auch die Erwachsenen angesprochen. Das Thema des Familiengottesdienstes hob das Wesen von „Freundschaft“ hervor und betrifft nicht nur die Kinder, die sich zahlreich tummelten. Nein, die Bedeutung einer Freundschaft betrifft uns alle. Und was macht sie aus? Die Kinder beantworteten die Frage so: „Miteinander spielen, sich treffen, einander zuhören oder auch trösten“. Also geht es um das Miteinander und Füreinander.

An die Leinwand projiziert konnten alle Gottesdienstbesucher die Geschichte von David und Jonathan (1. Samuel Kap. 18–19) verfolgen, die dort von Playmobilfiguren dargestellt war. David und Jonathan sind von ihrer Herkunft her sehr unterschiedlich: David, der einfache Hirtenjunge und Jonathan, der Sohn von König Saul. Auch ihre Lebensplanung sieht anders aus. Und doch verbindet sie mit der Zeit eine tiefe Freundschaft, bis – ja, bis die Eifersucht eines Drit-

ten, nämlich die des König Saul dazwischen kommt. Und die ist so stark, dass König Saul daran denkt, David töten zu lassen. Davon erfährt Jonathan und warnt seinen Freund, der sich in Sicherheit bringt. Der Gedanke an ihre Freundschaft begleitet jeden der Beiden in ihrem Leben und ist am Eingreifen eines Dritten nicht zerbrochen, auch wenn sie sich nicht mehr wiedersehen werden.

Diese Geschichte aus dem Alten Testament wurde dann durch Verse aus dem Johannesevangelium (Joh. 15,9–17) ergänzt. Der Text aus „Bibel in leichter Sprache“ sagt deutlich: „Jesus sagt zu seinen Jüngern und zu uns: Ihr seid meine Freunde. Ich habe euch lieb. Ich brauche euch nichts zu befehlen. Ich habe euch alles von Gott erzählt. Gott ist immer bei euch. Das Wichtigste ist: Dass ihr immer in meiner Liebe bleibt. Meine Liebe ist immer bei euch.“ – Wie toll ist das denn: da versichert uns Jesus immerwährende Liebe, immerwährende Freundschaft.

So erfüllt vom Gedanken der Freundschaft waren alle Anwesenden eingeladen, nach dem Gottesdienst miteinander zu sein bei leckerem



Essen vom Grill, bei Kaffee und Kuchen und angeregten Gesprächen. Die Kinder lebten auf ihre Weise die Freundschaft beim Trampolinspringen, Spielen und Sandburgen bauen. Freundschaft braucht Pflege. Bei diesem Zusammensein nach dem Gottesdienst konnte sie gepflegt werden. Allen, die es an diesem Tag ermöglicht haben, Freundschaft in vielen Facetten zu erleben, sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank gesagt.

Ruthild Kruschel



Das Gemeindeforum in gemütlicher Runde nach der Rundfahrt auf dem Harkortsee in Wetter



Familienfreizeit „Zachäus“ 5.-7. 9. 2025 in Homberg (Efze)





Radtour Offener Kreis 2025

Am 6. September startete die Radtour des Offenen Kreises ab Werl. Zwölf Leute radelten durch Wald und Feld, genossen herrliche Ausblicke in die Soester Börde bei strahlendem Sonnenschein. Unter blauem Himmel ging es zum Möhnesee, wo wir unterhalb der Staumauer zu Mittag aßen. Danach erlebten wir eine Führung durch einen Ingenieur, der uns an der Staumauer berichtete, dass die Möhne-Talsperre die achtgrößte Deutschlands sei. Sie wurde 1913 aus Bruchstein erbaut und staut das Wasser der Möhne und der Ruhr. Sie dient der Trinkwasserversorgung des Ruhrgebiets. Ihre Staumenge beträgt 135 Mio Kubikmeter. Vom Ruhrverband verwaltet, liefert sie auch 15 Mill. KWh. Strom. Von ihrer gewaltigen Dicke und Standsicherheit konnten wir uns auch bei einem Gang in das Innere der Staumauer überzeugen. Hier erinnerten Schautafeln auch an die Bombardierung der Mauer im Mai 1943 durch britische Piloten, die eine



riesige Flutkatastrophe zur Folge hatte, mit verheerenden Folgen für die Anrainer der Ruhr.

Am späten Nachmittag fuhren wir zurück über eine andere Route bis Werl, wo wir noch im Biergarten in Ense zusammensaßen. Ein großer Dank gilt Lutz Nienaber, der die Route entworfen und die Radtour angeführt hat!

Bärbel Hein



**„News from
Messiah“
Verpflegung der
Musiker*innen
des ProVocal
Konzertes auf
dem Kirchhof**



Auf dem Kirchhof der Kreuzgemeinde sind die Löcher im Asphalt schon seit Jahren groß und tief, so dass akuter Handlungsbedarf bestand. In der Gemeindeversammlung am 25. März 2025 wurde beschlossen, Maßnahmen zur „Verkehrssicherung“ in Auftrag zu geben. Dabei war klar, dass es sich um möglichst kostengünstige Reparaturarbeiten handelt, nicht um eine grundsätzliche Renovierung oder Umgestaltung des Kirchhofes.

Ende September hat die Renovierung eines Teilstückes auf dem Kirchhof begonnen. Bei den ersten Arbeiten am Asphalt und dem schadhaften Untergrund wurde deutlich, dass etwa 10 m² Fläche mehr ausgebessert werden müssen als geplant. Bis diese Ausgabe des Friedensboten gedruckt ist, sind die Arbeiten hoffentlich abgeschlossen und der Boden des Kirchhofes für die nächsten Jahre wieder sicherer.



Was ist los in den nächsten Wochen?

Oktober

- 20.-24.10. HoKo 2025 – Homberg Konfirmandenfreizeit. P. Schorling begleitet unsere Konfirmanden auf der Konfirmanden-Fahrt.
- 31.10. **19.00 Uhr** Ökum. Gottesdienst am Reformationstag in der Johanniskirche
- 31.10.-2.11. Bezirksjugendtage in Witten Thema: „Reformation“

November

- 2.11. **10.00 Uhr** PGD mit Gemeindeggespräch zum Thema „Umwandlung der 2. Pfarrstelle“
16.00 Uhr Sonntagstafel
- 5.11. **9.00 Uhr** Pfarrkonvent in Bochum-Einigkeitsgemeinde
20.00 Uhr Netzwerk-Treffen
- 12.11. **14.00 Uhr** Pfarrkonvent mit Supervision in Witten
- 22.11. **18.00 Uhr** Konzert Dortmunder Oratorien Chor: „Ist es wahr, war es ein Traum?“ Eine Collage mit Werken von Jenkins, Stainer, Rheinberger, Orff u.a.
- 23.11. **10.00 Uhr** Gottesdienst am Ewigkeitssonntag mit Gedenken an die Verstorbenen des Kirchenjahres; anschließend Kirchenkaffee und Zeit zum Austausch.
- 30.11. Familiengottesdienst zum 1. Advent; anschließend gemeinsames Essen mit Pommes und vielen Leckereien.

Dezember

- 4.12. **12.00 Uhr** Adventliches Mittagessen des Gemeindeforum im Gemeindehaus
- 7.12. **16.00 Uhr** Sonntagstafel
- 14.12. **15.00 Uhr (!)** Gottesdienst mit Kindergottesdienst und Abendmahl
- 16.12. **18.00 Uhr** Offener Kreis: Aufbau Christbaum und Krippe in der Kirche
- 21.12. **10.00 Uhr** Familiengottesdienst mit Aufführung des Krippenspiels
17.00 Uhr Waldweihnachtsfeier auf dem Kahlen Plack
Prediger: Benjamin Lippa. Thema: „The Little Drummerboy“



Olaf Teßmann
Dachdeckermeister

Buckesfelder Ring 22 · 58509 Lüdenscheid
Fon: 02351 / 3 79 89 50 · Fax: 02351 / 3 79 76 28
Mobil: 0172 / 2 83 70 14 · info@olaftessmann.de

Kontakte - Kreuzgemeinde Witten

Lutherstraße 6-10 · 58452 Witten · www.kreuzgemeinde-witten.de

Pastor Hinrich Schorling

Fon (0 23 02) 878449

Fax (0 23 02) 1 34 23

schorling@selk.de

Gemeindebüro: Antje Bielak

Di und Do : 9.00-12.00 Uhr;

Fon (0 23 02) 1 34 22

[gemeindebuero@](mailto:gemeindebuero@kreuzgemeinde-witten.de)

kreuzgemeinde-witten.de

Finanzkommission: Falk Steffen

Fon (02 34) 74 23 10

Baukommission: Oscar Lange

Fon (0231) 652837

Friedhofsverwalter: Frithjof Wagner

Fon (0 23 02) 83327

friedhof@kreuzgemeinde-witten.de

Friedhofsgärtnerei: Holger Flohr

Blumen Wetter-Grundschtötel

(0 23 35) 7 11 62

Friedhofskapelle

Königsberger Straße 23

Internetseite: Hardy Ehlerding

redaktion@kreuzgemeinde-witten.de

Konten der Kreuzgemeinde:

KD-Bank eG

IBAN DE39 3506 0190 2000 0550 10

BIC GENODED1DKD

Sparkasse Witten

IBAN DE61 4525 0035 0000 0143 81

BIC WELADED1WTN

Wer in der Lohnabrechnung / im Steuerbescheid bemerkt, dass die Kirchensteuer abgezogen wird, melde sich bitte im Gemeindebüro.

Impressum

Herausgeber:

Kreuzgemeinde Witten

Lutherstraße 6-10 · 58452 Witten

www.kreuzgemeinde-witten.de

Redaktion:

Hinrich Schorling (v.i.S.d.P.)

Layout:

Mike Luthardt

Druck:

Medienhaus Homberg

Versand:

Gerda und Hartmut Niche

Fotos:

Seite 2: Mirka Bündig

Seite 11: csm Nordkirche, Seite 16: selk

Alle weiteren: Hinrich Schorling

Zu Hause ist es am schönsten!



Unsere Leistungen:

Betreuung · Hauswirtschaft · Fahrdienst

Abrechnung mit allen Pflegekassen möglich

Telefon (0 23 02) 3 98 55 39

Crengeldanzstraße 54a

58455 Witten

www.schmidt-seniorenbetreuung.de





Gemeindekreis	Datum	Tag, Uhrzeit
Bibelkreis Hinrich Schorling	11.11./ 9.12.	Dienstag 20.00 Uhr
Bläserkreis Barbara Schorling	30.10./ 6.11./ 13.11./ 20.11./ 27.11./ 4.12./ 11.12./ 18.12.	Donnerstag 19.30 Uhr
Frauenfrühstück Norgard Steffen Bärbel Hein	31.10./ 21.11./ 19.12.	Freitag 9.30 Uhr
Gemeindeforum Ulrich Wende	16.10./ 20.11./ 4.12.	Donnerstag 15.30 Uhr
Jungbläser Barbara Schorling 87 84 49	30.10./ 6.11./ 13.11./ 20.11.	Donnerstag 17.45 Uhr
Kinderchor Finn-Ole Steffen Barbara Schorling	6.11./ 20.11./ <i>Krippenspielprobe:</i> 27.11./ 4.12./ 11.12./ 18.12.	Donnerstag 16.30 Uhr
Kindergottesdienst-Team Annika Wagner	27.10.	Montag 20.00 Uhr
Kirchenkollegium Hinrich Schorling	4.11./ 2.12.	Dienstag 19.30 Uhr
Kirchenmäuse Annika Wagner Hinrich Schorling	30.10./ 13.11./ <i>Krippenspielprobe:</i> 27.11./ 4.12./ 11.12./ 18.12.	Donnerstag 16.00 Uhr
Konfirmanden Hinrich Schorling	20.-24.10. HoKo / 28.10./ 11.11./ 25.11./ 9.12.	Dienstag 17.00 Uhr
Kontrapunkt Finn-Ole Steffen	26.11./ 10.12./ 17.12.	Mittwoch 20.00 Uhr
Offener Kreis Oscar Lange	28.10./ 25.11./ 16.12.	Dienstag 20.00 Uhr
Sonntagstafel Susanne Barmann	2.11. / 7.12.	Sonntag 16.00 Uhr

Aus dem Kirchenbuch

Aus Gründen des Datenschutzes werden hier keine Namen veröffentlicht.

Spenden

Herzlichen Dank für alle Spenden, die vom 12. August bis zum 25. September 2025 eingegangen sind:

Gemeinde	560,00
Verborgene Not	20,00
Altarschmuck	41,00
Forum	100,00
Sonntagstafel	150,00
Konzert ProVocals	2350,00

Bischof em. Hans-Jürgen Abromeit: EKD schweigt zu Israels Verstößen

2019 löste Alt-Bischof Hans-Jürgen Abromeit mit seiner Warnung vor einer deutschen „Überidentifikation mit Israel“ einen EKD-weiten Eklat aus. Jetzt legt er nach: Er wirft der EKD vor, Israels Menschenrechtsverletzungen zu verschweigen, sich an realitätsferner Zwei-Staaten-Rhetorik festzuklammern und die christlichen Palästinenser im Stich zu lassen. Was er stattdessen fordert: klare Worte, historische Verantwortung – und den Mut zur unbequemen Wahrheit. Denn christliche Nächstenliebe heißt auch, Unrecht klar zu benennen.

evangelisch.de: Ihre Aussage zur „Überidentifikation Deutschlands mit dem Staat Israel“ sorgte im August 2019 für kontroverse Reaktionen. Wie hat sich Ihre Haltung seitdem entwickelt?



Hans-Jürgen Abromeit: Bei der Verwendung des Begriffs „Überidentifikation“ ging es mir darum, dass wir als Deutsche zweifellos gegenüber dem jüdischen Volk durch den Holocaust große Schuld auf uns geladen haben. Diese Schuld ist so unermesslich und bei allen aufrichtigen Deutschen ist das Schamgefühl so stark, dass die Gefahr besteht, in der Beurteilung des heutigen Verhaltens der damaligen Opfer nicht so genau hinzuschauen. Niemand wird aber im Ernst bestreiten, dass ein Volk, dem vor 80 und 90 Jah-



ren großes Unrecht angetan worden ist, in einer anderen Konstellation heute selbst Unrecht tun kann. Teile des jüdischen Volkes, sowohl einzelne jüdische Menschen und Gruppen als auch Organe des Staates Israel verletzen gegenwärtig systematisch Menschenrechte und Völkerrecht, ja verstoßen auch gegen ausdrückliche Gebote der Thora und der Propheten. Den Palästinensern, egal ob beteiligt am Terror gegen Israel oder nicht, egal ob Muslime oder Christen, wird die Lebensgrundlage entzogen. Große Teile der deutschen Gesellschaft, die deutsche Politik und auch viele Christen und die evangelischen Kirchen sind aber bereit, dieses Unrecht zu übersehen. (...)

evangelisch.de: *Sie sind viele Jahre Vorsitzender des Jerusalemsvereins gewesen und haben sich auch für christlich-jüdischen Dialog und den Schutz heiliger Stätten engagiert. Wie nah kommen Sie in dieser Funktion an den Konflikt?*

Abromeit: Für meinen persönlichen Weg war zunächst mein Vikariat entscheidend, das ich 1980/81 in Jerusalem an der Erlöserkirche absolviert habe. Dadurch ergaben sich Beziehungen zu jüdischen Israelis und besonders Freundschaften zu palästinensischen Christen. Seit 45 Jahren verfolge ich nun das israelisch-palästinensische Verhältnis, den Wandel der Politik und die Eskalation des Kampfes um einen palästinensischen Staat. Das ist furchtbar traurig. Ich habe in den vielen Jahren beobachtet, wie Schüler der von uns, dem Jerusalemsverein, unterstützten Schulen erschossen wurden, wie Begegnungen zwischen Israelis

und Palästinensern verboten wurden, wie Land zum Wohnen und für die Landwirtschaft ihren rechtmäßigen palästinensischen Eigentümern weggenommen wurde und wie viele, viele Christen ausgewandert sind, weil sie das Leben in Israel/Palästina nicht mehr ausgehalten haben. Und noch vieles mehr. Am meisten wundere mich – und freut mich, dass aber viele Palästinenser die Hoffnung auf ein friedliches Zusammenleben im Land noch nicht aufgegeben haben.

evangelisch.de: *Sie sehen viele Brennpunkte um das Handeln des Staates Israel. Welche Brennpunkte meinen Sie?*

Abromeit: Natürlich ist da zunächst Gaza Brennpunkt Nummer eins. Ich war am 7. Oktober 2023 in Tel Aviv und habe den Schock erlebt, den der Überfall der Hamas, die Morde an Unbeteiligten und die Geiselnahmen verständlicherweise ausgelöst haben. Jeder hat damals verstanden, dass Israel sich verteidigen musste. Aber schon wenige Tage später – ich war im Negev, in der Nähe von Israels größtem Militärflughafen – nahm ich wahr, wie Israel Tag und Nacht den Gazastreifen bombardierte. Als die ersten Zahlen über palästinensische Opfer bekannt wurden, besonders über den großen Anteil an Frauen und Kindern, bekam ich Zweifel an der Verhältnismäßigkeit der Reaktion Israels. Dann hielt Netanjahu am 28. Oktober 2023 seine Rede, in der er eine lange Tradition der Rechten und Faschisten in Israel aufnahm, nach der die Palästinenser das heutige Amalek seien. Amalek ist nach 5. Mose 25,17-19

und 1.Samuel 15 der Erzfeind Israels und muss ausgelöscht werden. Seitdem verfolgt Israel eine Politik der Vernichtung der Palästinenser oder zumindest des Transfers aus dem Gazastreifen. Es gibt mittlerweile eine Vielzahl an Belegen dafür.

Brennpunkt Nummer zwei ist die Westbank. Hier nimmt Israel ebenfalls täglich Palästinensern Land ab, erschwert ihr alltägliches Leben und drangsaliert sie so lange, bis möglichst viele das Land verlassen. Die jetzige Regierung besteht zu einem wichtigen Teil aus Siedlern. Man lässt diesen für neue Siedlungen freie Hand. Erst am Samstag (12. Juli) wurden zwei Palästinenser von Siedlern getötet. Die Armee schreitet nicht ein. Brennpunkt Nummer drei ist der Libanon, Nummer vier Syrien und Nummer fünf der Iran. Gegen alle diese Länder hat Israel in den letzten Wochen und Monaten Krieg geführt oder Bombardierungen vorgenommen. Mit Ägypten und Jordanien gibt es zwar offiziell Friedensverträge, aber trotzdem ist das Verhältnis schlecht. Das ist nicht allein Israels Schuld, aber Israel hat durch sein alleiniges Vertrauen auf seine militärische Stärke und seine rücksichtslose Kriegsführung maßgeblich dazu beigetragen. Ohne Freunde in der Nachbarschaft kann aber kein Land auf Dauer bestehen. Ich mache mir große Sorgen, wie lange Israel diese Politik „Dominanz durch militärische Stärke“ wird durchhalten können. Schon heute ist deutlich, wenn die USA sich eines Tages zurückziehen würden, wären die Tage Israels gezählt. Israel schadet auf lange Sicht nicht nur seinen Nachbarn, sondern auch sich selbst

evangelisch.de: Sie sprechen davon, dass die Rolle der Kirchen im Nahost Konflikt Sie sehr besorgt. Wo sehen Sie die größten Defizite in der kirchlichen Debatte – und welche Schritte müssten Ihrer Meinung nach dringend unternommen werden?

Abromeit: Die Kirchen in Deutschland – und fast nur in Deutschland – tun so, als ob sie die Entwicklungen im Israel unter Netanjahu nicht wahrgenommen hätten. Am skurrilsten ist die gebetsmühlenartige Wiederholung, dass die EKD und die Landeskirchen – wie die deutsche Politik – eine Zwei-Staaten-Lösung, einen Palästinenserstaat neben dem Staat Israel, als Lösung des Nahostkonfliktes ansehen. Dabei hat der Likud das noch nie gewollt, Netanjahu hat die Zwei-Staaten-Lösung ausgeschlossen und die Knesset mehrfach beschlossen, dass es keinen Palästinenserstaat geben darf.

Die deutschen Kirchen verschließen die Augen vor der Realität. Das heutige Israel tritt – entgegen seiner Unabhängigkeitserklärung von 1948 – nicht mehr ein für „Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden im Sinne der Visionen der Propheten Israels“ für alle Bewohner des Landes. Man kann gegenwärtig im Livestream verfolgen, wie in Gaza jeden Tag eine Schulklasse palästinensischer Kinder durch Verhungern oder Erschießen getötet wird. Und es kaum ein Wort der EKD oder einer evangelischen Kirchenleitung, die das beklagt, beide Verursacher dieser Not, die Hamas wie den Staat Israel, beim Namen nennt und Konsequenzen zumindest von unserer Regierung und der EU fordert.





Unsere christlichen palästinensischen Geschwister, das konnte ich bei zwei Besuchen im Land seit Beginn des Gazakrieges feststellen, fühlen sich von den deutschen evangelischen Kirchen im Stich gelassen. Selbst in Gebeten bleibt man in Deutschland schwammig, aus Angst vielleicht etwas Falsches zu sagen.

Es ist gut und wichtig, ja auch zunehmend notwendig, dass die Kirche in Deutschland gegen Antisemitismus vorgeht. Bei meinen Bekannten in Berlin erlebe ich mit, wie sich eine Feindschaft gegen Menschen richtet, nur weil sie jüdisch sind oder auch nur für jüdisch gehalten werden. Aber genauso notwendig wäre der Mut, Landraub durch jüdische Siedler, willkürliche Tötungen durch die israelische Armee und die tägliche Schikane der Palästinenser durch den Staat Israel und seine Organe beim Namen zu nennen.

Zigfach wurde mir gesagt: „Das ist alles ganz furchtbar, aber das dürfen wir als Deutsche nicht sagen.“ Aber wenn wir die Wahrheit verschweigen, machen wir uns schuldig. Übrigens leiden darunter nicht nur die Palästinenser im Allgemeinen, sondern natürlich auch die christlichen Palästinenser im Besonderen. Ich habe eine Reihe von Rechtsbeugungen vor Augen, die auch unsere evangelischen Mitchristen in Jerusalem und der Westbank erleiden mussten. Früher gab es das schon mal, dass evangelische Kirchenleitungen in Deutschland für ihre Glaubensgeschwister in Palästina offiziell eingetreten sind. Heute ist mir ein solches Eintreten für die in Israel und Palästina, die keine Stimme haben, nicht bekannt.

evangelisch.de: *In einer Welt mit vielen Konflikten: welche Kernprinzipien – Versöhnung, Gerechtigkeit, Nächstenliebe oder Bewahrung der Schöpfung – sollten Ihrer Meinung nach ganz konkret das kirchliche Engagement im Nahost-Konflikt leiten? Welche unverrückbaren theologischen Leitplanken leiten Sie selbst?*

Abromeit: Jesus hat die Nächstenliebe, die ja auch im Judentum ein wichtiger Wert ist, als umfassende Grundlage menschlichen Handelns angesehen. Gleichfalls hat er sie entgrenzt. In Liebe sollen wir allen Menschen begegnen, sogar unseren Feinden. Manche halten eine solche Einstellung für naiv. Ich halte sie – zum Beispiel mit Carl Friedrich von Weizsäcker – für klug. Wenn in einem Konflikt nicht am Ende eine Lösung erreicht wird, mit der beide Konfliktparteien leben können, ist der Konflikt nicht gelöst. Feindesliebe bedeutet, zu versuchen, das Problem auch mit den Augen meines Feindes zu sehen. Zu einem Konflikt gehören immer mindestens zwei. Ziel muss sein, wenn irgend möglich, am Ende die beiden zu versöhnen. Man kann das ganze Werk Jesu als Ermöglichung von Versöhnung verstehen. Paulus zumindest hat Jesus so verstanden.

Ich frage nun: Wo ist im ganzen Konflikt um Israel Versöhnung überhaupt nur ein Thema? Mit keinem seiner Nachbarn strebt Israel Versöhnung an. Aber so wenig es in Europa nach Jahrhunderten der Kriege Frieden gegeben hätte, ohne deutsch-französische Aussöhnung oder ohne deutsch-polnische Versöhnungsar-

beit, so wenig wird es in Nahost Frieden geben, wenn es nicht irgendwann auch eine israelisch-palästinensische Aussöhnung gibt, die auch einen Frieden mit den Nachbarn einschließt. Friede muss immer auf Gerechtigkeit basieren. Auch wenn dabei sicher viele Kompromisse zu machen sind, wird Gerechtigkeit nur zu erreichen sein, wenn die Palästinenser den Israelis und die Israelis den Palästinensern im Lande eine Zukunft einräumen. Wenn mein einziges Ziel darin besteht, meinen Gegner nur weg haben zu wollen, wird weder Gerechtigkeit noch Versöhnung und dann eben auch kein Frieden einziehen. Das Ziel muss sein, dass alle Menschen im Land, egal welcher Nationalität oder welcher Religion sie angehören, gleiche Rechte haben. Davon sind wir weit entfernt

evangelisch.de: *Wenn Sie auf Ihre langjährige Kirchen und Versöhnungsarbeit zurückblicken, welche Lehre aus Ihrer Laufbahn würden Sie heute jungen Theologen und Gemeindeführungen mitgeben, die sich für den Frieden im Nahen Osten einsetzen wollen?*

Abromeit: In Jerusalem liegt der Zeitkern der christlichen Wahrheit. In Bethlehem haben die Engel in der Weihnachtsgeschichte vom „Frieden auf Erden“ gesungen. Wir können nicht die Geschichten der Bibel lesen und dann so tun, als ginge es uns nichts an, wie es den Menschen heute dort geht. So kann es uns nicht egal sein, wenn die Menschen dort Unrecht erleiden, sterben und verzweifeln. Egal ob die Leidenden Juden, Muslime oder Christen, Israelis oder Palästinenser sind, Gott will das

Leid keines seiner Geschöpfe. Allen religiösen Aufforderungen zu Krieg und Vernichtung des Gegners haben wir zu widersprechen. Wir sollten das Geschehen im Land der Bibel mit Empathie für die Leidenden verfolgen. Dazu gehört, genau hinzuschauen, die Geschichte des Konfliktes zu verstehen suchen und alle die, die ohne Gewalt den Weg der Gerechtigkeit gehen wollen, zu unterstützen.

Jungen Theologen empfehle ich, die durchaus vorhandenen Einrichtungen, Vereine und Bewegungen auf der jüdischen und auf der palästinensischen Seite zu unterstützen, die Frieden und Versöhnung zwischen Israel und Palästina wollen. Als ich nach meinem Vikariat in Jerusalem nach Deutschland zurück gekehrt bin, habe ich mir gesagt: „Du hast viel zu tun, aber bei einer Einrichtung kannst du mitmachen.“ Ich bin damals in den Jerusalemsverein eingetreten, weil hier christliche Gemeinden und Schulen unterstützt werden, die durchweg eine gewaltlose Konfliktlösung anstreben

Interview auf evangelisch.de am 14.7.2025; leicht gekürzt





SELK – wohin?

Unter dieser Fragestellung wurde in der letzten Ausgabe des Friedensboten (Nr. 4/2025 auf S. 17) von aktuellen Entwicklungen in unserer Kirche berichtet. Fokussiert auf die Frage der Ordination von Frauen zum Amt der Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung scheint sich immer mehr herauszuschälen, dass auch in der SELK (andere Kirchen erleben gerade ähnliche Prozesse) Menschen mit zwei grundsätzlich verschiedenen Weltbildern leben.

Die einen wünschen sich Kirche als ein Gegenmodell zu dieser Welt, zu unserer säkularen und liberalen Gesellschaft mit ihren zeitbedingten Ausformungen. Die anderen wünschen sich eine Kirche in Freiheit, in Vielfalt und Weite, die auf gutem biblischen Grund doch offen ist für gesellschaftliche Entwicklungen und daran auch partizipiert.

Wenn wir dann miteinander die Bibel lesen, kommen unsere jeweiligen Vorverständnisse, Lebensentwürfe und Denkmodelle zum Tragen. Für die einen ist z.B. die Frage der Ordination eine Frage kirchlicher Ordnungen, die jederzeit geändert werden können. Die anderen dagegen sehen in „Schrift und Bekenntnis“ deutliche Weisungen, dass Frauen nicht ordiniert werden können.

Auf der Synodaltagung der 15. Kirchensynode vom 17. bis 20. September in Fulda hat die Ordinationsfrage alle anderen Themen überschattet. Dabei wurde deutlich, dass beide Seiten, Befürworter wie Gegner der Frauenordination immer ungeduldi-



ger werden, es noch miteinander in einer Kirche auszuhalten. Daher hat die Synode zwei Kommissionen eingesetzt. Die „Kommission Einheit“ soll für Pfarrkonvent und Gemeinden strukturierte Wege des Zusammenseins in einer Kirche mit unterschiedlichen theologischen Positionen erarbeiten. Die „Kommission Trennung“ soll im gleichen Zeitraum rechtliche und organisatorische Fragen und Konsequenzen bearbeiten, wenn einzelne Gemeinden aus der SELK ausscheiden wollen. Im Raum steht neben einer Kirchenspaltung aber auch die Idee von zwei Kirchen unter einem organisatorischen Dach, die gemeinsam die Kirchliche Hochschule in Oberursel betreiben, die gemeinsam die Luth. Kirchenmission unterstützen und in Jugendarbeit und Kirchenmusik zusammenarbeiten. Die Mitglieder beider Kommissionen werden paritätisch die beiden Grundrichtungen in unserer Kirche abbilden. Die Ergebnisse beider Kommissionen sollen bis zur 16. Kirchensynode 2027 erarbeitet werden. In welche Richtung sich die SELK entwickelt, das bleibt also abzuwarten. Bis dahin braucht unsere Kirche weiter dringend (!) die Fürbitte der Gemeinden.

Gemeindeggespräch zum Thema „Umwandlung der zweiten Pfarrstelle“ am 2. November 2025

Im Juni 2023 haben wir Pfarrer Burckhard Zühlke in den Ruhestand verabschiedet. Seitdem ist eine von zwei Pfarrstellen der Kreuzgemeinde nicht besetzt. Alle Bemühungen der „Berufungs-AG“ haben leider nicht dazu geführt, einen geeigneten Nachfolger zu finden und nach Witten zu berufen. Superintendent Michael Otto und Propst Burkhard Kurz waren in alle Beratungen eingebunden und haben die AG unterstützt. Allerdings zeigt sich deutlich, dass der allgemeine Fachkräftemangel längst auch die Pfarrpersonen betrifft.

Daher schlägt das Kirchenkollegium in Absprache mit den Vertretern der Kirchenleitung vor, die zweite Pfarrstelle der Gemeinde umzuwandeln, damit sie von einer nicht-ordinierten Fachkraft besetzt werden kann. Doch was braucht die Gemeinde? Einen Diakon, eine Jugendreferentin, eine Pastoralreferentin, einen Kirchenmusiker, eine Verwaltungsfachkraft ...

Genau das gilt es miteinander zu klären. Daher lädt das Kirchenkollegium zu einem ersten Gemeindeggespräch am Sonntag 2. November im Anschluss an den Gottesdienst um 10 Uhr ein, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Herzliche Einladung dazu.

Kindergottesdienst-Projekt im November an drei Sonntagen

Der Familiengottesdienst am 1. Adventssonntag soll wieder in einem Kindergottesdienst-Projekt vorbereitet werden. Die Kinder sind daher herzlich eingeladen, im Projekt mitzumachen. Dazu werden sie zu Beginn des Gottesdienstes in den Kindergottesdienst gehen, um mehr Zeit für alle Vorbereitungen zu haben. Jeweils an den Sonntagen 9./ 16./ 23. November. Herzlich willkommen!

Krippenspielproben

Das Krippenspiel wird in diesem Jahr am 4. Advent im Rahmen eines Familiengottesdienstes live aufgeführt. Für den Heiligabendgottesdienst werden die Kinder die biblische Weihnachtsgeschichte mit Worten und Bildern vorbereiten.

Die Krippenspielproben finden jeweils donnerstags von 16.00 bis 17.45 Uhr statt.

Donnerstag 27.11. / 3.12. / 11.12. / 18.12.

Bitte dazu anmelden bei Annika Wagner unter 0177 – 6826738.





Wochenpsalm

Psalm 90, 1-14

Der Tod ist eine Monstrosität, der unausweichliche Endpunkt jeden irdischen Lebens. Ich kann diese Wahrheit verdrängen, ich kann sie aber nicht leugnen. Und je mehr ich sie verdränge, desto monströser, gewaltiger wird sie. Deshalb ist es gut, dass es den Monat November gibt mit seinen unterschiedlichen Gedenktagen: Sie alle dienen dazu, den Tod nicht zu verdrängen; lehren mich, meine Tage zu zählen. Der Psalmbeter findet drastische Worte für das Leben der Menschen, das geschnitten wird und welkt, das Mühsal und Beschwer

ist, das zerfällt wie Staub. Bilder, die Hoffnungslosigkeit und Resignation hervorrufen können – aber nicht müssen. Sie fordern uns auf zu einem realistischen Blick auf das Leben, doch das heißt auch, dass wir mehr sehen können als den Tod. Der Psalmbeter bittet Gott um Mitleid, Güte und Segen – und Gott hat dieses Gebet in seinem Sohn Jesus Christus erhört. Durch seinen Tod hat jeder Tod seine Gewalt eingebüßt.

Foto: Michael Tillmann



**Aus Gründen des Datenschutzes
werden die Namen und Adressen
unserer Jubilare
hier nicht veröffentlicht.**

Datenschutzregelungen der EU: Möchten Sie Ihr Jubiläum nicht mehr veröffentlichen, dann melden Sie sich bitte in einem der Pfarrämter. – Zu Ihrer Information: In der digitalen Ausgabe unserer Friedensboten, die im Internet unter www.kreuzgemeinde-witten.de heruntergeladen werden können, finden sich seit Jahren zu Ihrem Schutz keine personenbezogenen Angaben.

*Unseren älteren Gemeindegliedern
gratulieren wir zum Geburtstag und wünschen
Gottes Segen auch im neuen Lebensjahr.*



Geburtstage

19



firma **koch**

so geht handwerk.

Malermeisterbetrieb seit 1898
Gebäudedienstleistungen
Fußbodenarbeiten
Trockenbau

Jürgen Koch GmbH Ardeystraße 9 58452 Witten
Telefon: +49 2302 88 95 860
E-Mail: kontakt@firma-koch.de
www.firma-koch.de

Bohnet GmbH

seit 1913

Bestattungen und Vorsorge
so individuell wie der Mensch...

Wenn Sie sich einfach nur informieren möchten
oder konkrete Hilfe benötigen,
sprechen Sie uns an, wir sind für Sie da!

Tag und Nacht · Erledigung aller Formalitäten



5 78 28

Universitätsstraße 2
58455 Witten



Matthias Abel

Unsere Leistungen:

Mobil: (01 71) 3 70 90 04
Tel.: (0 23 02) 9 78 72 72
Fax: (0 23 02) 9 78 72 70
www.abel-bautenschutz.de
E-Mail info@abel-bautenschutz

- Fliesen- und Natursteinverlegung
- Gestaltung von Hauseingängen
- Beseitigung von Feuchtigkeitsschäden
- Trockenbau, Streich- und Tapezierarbeiten
- Fugenarbeiten und Silikonfugen-Erneuerung
- Abbruch- und Demontagearbeiten



- ▶ Wärmepumpen-Anlage
- ▶ Moderne Heiztechnik
- ▶ Solaranlage
- ▶ Sanierung
- ▶ PV-Anlage
- ▶ Energieberatung
- ▶ Regenwassernutzung
- ▶ Renovierung
- ▶ Bäder
- ▶ Wartung
- ▶ 24 Std. Notdienst

Marktweg 95 a
58454 Witten
Tel.: 02302 392620
Fax: 02302 392610,
Email: info@ihr-monteur.de



Allfinanz
Deutsche Vermögensberatung

Früher an Später denken.

Wir suchen Nachwuchs
und bieten sinnstiftende Tätigkeiten mit interessanten
Perspektiven

Mehr zu unseren
Ausbildungsmöglichkeiten erfahren Sie
persönlich bei uns oder unter dem
folgenden QR-Code:



Einfach mit dem
Smartphone scannen

Regionaldirektion
Oliver Nöding und Team

Ziegelstr. 1
58455 Witten
Telefon 02302 2825335



**Wir vermieten familiengeführt Wohnungen.
Gerne kaufen wir Ihr Haus.**

Hausverwaltung Hasenkamp

Große Borbach 11 - 58453 Witten - 02302 / 69 72 12

info@hausverwaltung-hasenkamp.de - www.hausverwaltung-hasenkamp.de

Anzeigen

22

Dortmunder
ORATORIEN
CHOR

Ist es
wahr es
ein Traum?

Collage

mit Werken von
Jenkins · Stainer
Rheinberger · Orff
u.a.

Dortmunder Oratorienchor
Leitung · Jonathan Dräger



Samstag 22.11.2025 · 18:00Uhr

Kreuzkirche der SELK in Witten

Einlass 30 Minuten vorab

Eintritt frei



Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten

19. Oktober 19. Sonntag nach Trinitatis

10.00 HGD/KGD

26. Oktober 20. Sonntag nach Trinitatis

10.00 PGD/KGD mit Kirchencafé

31. Oktober Gedenktag der Reformation

19.00 Ökum. Gottesdienst zum Reformationstag
in der Johanniskirche

2. November 21. Sonntag nach Trinitatis

10.00 HGD/KGD mit Gemeindeggespräch
„Umwandlung zweite Pfarrstelle“

9. November Drittlletzter Sonntag im Kirchenjahr

10.00 PGD mit KGD-Projekt 01

16. November Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr

10.00 HGD mit KGD-Projekt 02

**23. November Ewigkeitssonntag /
Letzter Sonntag im Kirchenjahr**

10.00 HGD mit KGD-Projekt 03,
mit Totengedenken und Kirchencafé

30. November 1. Advent

10.00 Familiengottesdienst;
anschl. Gemeinsames Mittagessen

7. Dezember 2. Advent

10.00 HGD/KGD

14. Dezember 3. Advent

15.00 (!) HGD/ KGD

21. Dezember 4. Advent

10.00 Familiengottesdienst mit Krippenspiel
17.00 Waldweihnachtsfeier auf dem Kahlen Plack
mit Prediger Benjamin Lippa, Bochum

Abkürzungen:

PGD Predigtgottesdienst

HGD Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls

KGD Kindergottesdienst